

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 5 " — "
Monatlich . . . 2 " 50 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — kr.
Vierteljährig . . . 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max Augustfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmonie kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2. B., resp. der Stempelgebühr + 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sikitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N^o. 291.

Sermannstadt, Donnerstag den 16. December 1897.

113. Jahrgang.

Die dunkle Seite der Obstruktion.

Am 7. December d. J., als Franz Kossuth in öffentlicher Sitzung des Abgeordnetenhauses die Obstruktion ankündigte, stand der Kurs der ungarischen Goldrente 122.10. Am 9. December, als die Unabhängigen unter Vorantritt Franz Simas in die sogenannte „grünliche“ Zeitverschwendung thätig sich verhielten, ist dieselbe Rente auf 121 zurückgegangen. Dieses eine Factum im Zusammenhang mit dem beträchtlichen Sinken der übrigen ungarischen Effecten charakterisirt am prägnantesten, wie viel für Ungarn die politische Action der Kossuthianer werth ist. Die Politik ist ein schönes Ding, zumal die von persönlichem Haß inspirirte Partei-Politik; prächtig klingen die patriotischen Phrasen, blendend die Anspielungen auf die Nachahmung des von Nicolaus Binski gegebenen heldenmüthigen Beispiels; doch jst geht das Spiel nicht um Erbsen mehr. Der Einsatz ist ein enormer. Bei der ersten Obstruktion konnte man noch ausrechnen, wie hoch eine oppositionelle Rede dem Lande zu stehen kommt; diese Ausgabe bewegte sich lediglich im Rahmen des Reichstags-Budgets. Bei der jetzigen Obstruktion sind aber nicht einmal für ein Tringeld ausreichend die 4600 fl., welcher Betrag zur Deckung der Kosten je einer Parlaments-Sitzung erforderlich ist. Die fallenden ungarischen Werthe sind nicht der private Verlust oder Nutzen speculirender Börsenleute, sondern der Beginn einer gefährlichen wirtschaftlichen Devoute, der factische Ausbruch des Misstrauens, welches das Ausland Ungarn gegenüber zu hegen anfängt. Das Gesagte legt zweifellos klar den Zusammenhang zwischen dem Kursrückgang der ungarischen Werthe und der Action der Kossuthianer. Diese Action hindert die solide, normale Functionirung der ungarischen Volkswirtschaft, so vertheilt das große ausländische Capital, welches Haß über Kopf Ungarn den Credit kündigt und haufenweise die ungarischen Titres zurückzieht. Der massenhafte Verkauf drückt auf die Course; der Rückfluß der Titres zieht aus Ungarn das Capital heraus. Geldmangel tritt ein; der Credit steht oder wird gar gänzlich eingestellt, weil Kossuth und seine Anhänger sich in eine der unsinnigsten Unternehmungen stürzten. Franz Kossuth und Géza Bokonyi wollen ja auch Nationalökonomen sein, man braucht ihnen nicht haarklein zu beweisen, was es für das ungarische wirtschaftliche Leben bedeutet, wenn es im Auslande seinen Credit verliert. Das im Ausbau begriffene Ungarn stützt sich auf den Credit, welchen der consolidirte ungarische Staat im Auslande verschafft hat. Wird diese politische Consolidirung erschütterter, dann ist die ungarische Volkswirtschaft zur Stagnation, zur Verkümmernng verurtheilt.

Die Gefahr ist jetzt größer, als sie unter anderen Verhältnissen wäre. Ungarn hatte neuer eine schlechte Ernte. Die grundbesitzende Classe und der Bauernstand sind in höherem Maße auf Credit angewiesen. Die Hypothekendarlehen kann man aber nicht elociren und so kann das grundbesitzende Element zu keinem Hypothekendarlehen gelangen. Die Provinz-Geldinstitute erachtet der Budapest-Geldmarkt, dieser ist aber gezwungen, sein Geld zur Einlösung der nachhaus rückstehenden Titres zu verwenden. Was wird aus dem Kleinwirth, was aus dem Kleingewerbetreibenden werden, wenn seine ordentlichen Creditquellen versiegen? Was wird aus der Großindustrie, wenn wegen der knappen Geldverhältnisse auch der industrielle Waarenumsatz abnimmt? Kann man doch nicht einmal ein Haus bauen, wenn das gewohnte und erforderliche Bett des Credits sich verengt.

Vielleicht schadet es nicht, wenn nebst der scholastischen Haarpalsterie bei Unterjüngung der staatsrechtlichen Subtilitäten auch dieser Gesichtspunct hervorgehoben wird. Nicht allein um Staatsrecht, sondern um Existenz handelt es sich hier! Ob nun die Obstruktion steigt oder nicht steigt, wird das Land in jedem Falle in Unkosten gefügt, für die sie die Verantwortung nicht auf sich nehmen können. Wir brauchen es kaum zu sagen, daß der Regierung die Verantwortung für die Folgen der Obstruktion noch weniger zugeschoben werden kann; die Verantwortung für den mit Gewalt herbeigeführten Verfall der ungarischen Volkswirtschaft trifft unbedingt Die, die verbleudet durch die von ihnen falsch aufgefaßte politische Lage in ein tödliches Unternehmen hineintreten und mit sich auch die Interessen der Nationalökonomie des Landes reißen. Selbst ihre wärmsten Anhänger in den Wahlbezirken werden, wenn sie sich über die Lage klar werden, sagen, daß diese tolle Campaigne wegen des selbstthätigen Wohlgeistes den bereits fühlbaren Verlust nicht aufwiegt, den das Land erlitten, ein Verlust, der, wenn sie fortfahren, zu unermesslicher Größe anwachsen würde.

Die äußerste Linke stürzt das Land in eine wirtschaftliche Krise zu einer Zeit, wo sie selbst vom parteipolitischen Standpuncte nicht die geringste Ursache zum Kampf gegen die Regierung hat, da ja die gegebene Lage jene Bestimmung des 12. Gesetzkreises vom Jahre 1867 actuell gestaltet, die unumstößlich beweist, daß der 1848-er Antagonismus reine Fiction ist. Die Unabhängigkeitspartei kommt sich an eine Speculation; die Regierung erhält den ganzen Kreis des selbstthätigen Wohlgeistes aufrecht. Die Erfüllung des Wunsches der Unabhängigkeitspartei würde nicht vorwärts, sondern rückwärts führen, und damit das Land diesen Schritt noch rückwärts thun, insofern die unglückselige Partei die noch unglückseligere Obstruktion, deren Ergebnis eben nur die wirtschaftliche Krise Ungarns sein kann. Darüber mögen die Herren nachdenken!

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 13. December. Gleich den anderen deutschen Parteien des Abgeordnetenhauses, haben auch die Mitglieder der Freien deutschen Vereinigung zu den jüngsten Ereignissen Stellung genommen; ihre Kundgebung lautet:

Entsprechend der Zusammenlegung unserer Partei aus Angehörigen weit auseinanderliegender Kronländer und vorwiegend Vertretern wirtschaftlicher Interessen, haben wir die Einheit und Machtstellung des Staates immer als obersten Leitstern vor Augen gehabt, dabei aber unerfütterlich festgehalten an unserm deutschen Volksthum. Wir beklagten auf's tiefste, daß durch die Sprachenverordnungen, welche keinem thatsächlichen Bedürfnisse entsprechen, sondern unbedingten staatsrechtlichen Abstraktionen zum Durchbruch verhelfen sollten, die Deutschen in ihrem Besitzthum schwer geschädigt wurden. Wir beklagten nicht minder, daß durch das Verhalten der Majorität, welche sich durch den Antrag Falkenhayn über alle parlamentarischen Rechte und Gesetze hinwegsetzt, die Verhandlungen im Abgeordnetenhause unmöglich gemacht und dem Parlamentarismus schwere Wunden geschlagen wurden. In der Erwartung, daß durch die Verhandlungen mit der neuen Regierung das den Deutschen durch Erlassung der Sprachenverordnungen zugefügte Unrecht beseitigt und auf Grund einer Verständigung mit den Vertretern der anderen Nationalität die Wiederaufnahme geordneter parlamentarischer Verhandlungen ermöglicht werden würde, sind auch wir mit den anderen Vertretern des deutschen Volkes in diese Verhandlungen eingetreten. Wir müssen es lebhaft beklagen, daß die — wie wir gern anerkennen — vom Ministerpräsidenten in bester Absicht unternommene Action

dermalen zu einem positiven Resultate nicht geführt hat, wir hoffen aber, daß die Erkenntnis auch auf der anderen Seite, von der Nothwendigkeit der Beilegung des nationalen Streites in nicht zu ferner Zeit zu neuerlichen Verhandlungen führen und eine gänzliche Verständigung ermöglichen wird. Wir wünschen dies umso dringender, als gerade gegenwärtig große wirtschaftliche und sociale Fragen auf der Tagesordnung stehen und das staatsrechtliche Verhältnis zum anderen Staatsgebiete einer definitiven Regelung bedarf, soll nicht die Nachstellung des Reiches durch die ungeklärten innerpolitischen Zustände berührt werden. Wir sind gern bereit, mitzuwirken bei der Lösung der großen nationalen und wirtschaftlichen Fragen und erachten zur Erreichung dieses Zieles das Zusammenhalten der Deutschen in nationalen Dingen für dringend geboten.

Im Sophienpalee fand gestern der von der Fraction Schönerer einberufene deutsche Volkstag statt, an welchem 4000 bis 5000 Personen, unter diesen mehrere Hundert deutsch-nationale Studenten, theilnahmen. Das interessanteste Ereignis war die Abwesenheit Schönerer's, der sich schamlos fernhielt, weil die anderen Parteimitglieder sich geweigert hatten, den Aufruf zum Volkstage auch von dem ehemaligen Abgeordneten Treu unterschreiben zu lassen. Die Versammlung gestaltete sich hauptsächlich zu einer Kundgebung gegen die Christlich-Sozialen und Lueger.

Den Vorsitz führte Abgeordneter Wolf. In seiner Eröffnungsrede polemisirte er scharf gegen Lueger, dem das Sinken des öffentlichen und politischen Lebens zuzuschreiben sei. (Anhaltende Bism-Rufe.) Die Deutschenationalen werden, wenn es sein muß, auch mit Gewalt den Kampf gegen die Streikpartei durchzuführen. (Lebhafte Zustimmung.) Unter den verlesenen zahlreichen Zustimmungskundgebungen befanden sich eine von Dr. Bergel, einem Vorstandsmitglied der deutschen Fortschrittspartei, und eine von Schönerer, welche in die Worte auslief: „Weg mit den Sprachenverordnungen!“ Gemeindevater Dr. Fochler griff ebenfalls Lueger an und sagte: Die Deutschenationalen haben die Hohheit der Phrasen des Propheten von Wien durchschaut. Es gibt kein Pactieren mehr mit den Christlich-Sozialen, sondern nur ein Vorwärts im Kampfe. (Stürmischer Beifall.) Abgeordneter Türk entwickelt das Parteiprogramm und stellt als wichtigste Forderung die nationale Zweitheilung Böhmens mit Ermöglichung einer zweiten, nämlich der deutschen Landesparlaments, und Verlegung der deutschen Universitäts aus Prag, auf. Abgeordneter Schönerer, der bekannte Zwischenrufer, hielt eine Rede, in der er unter Anderem erklärte, daß er zwar der deutschen Fortschrittspartei angehöre, aber radical-national sei.

Es wurden dann zwei Resolutionen angenommen, in welchen den verhandelten deutschen Parteien der Dank, den deutsch-clericalen Abgeordneten, sowie der christlich-socialen Partei aber ob ihrer zweideutigen Haltung Verachtung und schärfste Mißbilligung ausgedrückt wurden. Ferner wird den deutschen Stammesgenossen in Prag anlässlich der wüthen Gräueltathen der verheerenden tschechischen Volksmassen das herzlichste Mitgefühl ausgesprochen.

Ein Student bezeichnete das wegwerfende Vorgehen Lueger's gegenüber den Deutschen als Verrath an gesammten Bürgerthum. Redner griff auch den deutschen Clerus an, der es noch dahin bringen werde, daß die Deutschen als einzigen Schlachtruf anerkennen werden: „Das von Rom!“ Der Grazer Professor Aurelius Polzer besprach die Bedeutung des Volkstages vom germanischen Standpuncte und drückte die Hoffnung aus, daß die ADeutschden den Sieg im Kampfe gegen die Allalben erzwingen werden; Wolan's Hilfe sei ihnen sicher. (Stürmischer Beifall.)

Zum Schluß sprach nochmals Wolf, der die Bildung einer großen deutschen Volkspartei empfahl; die deutsche Volkspartei müsse gereinigt werden, da sie christlich-social infiltrirt sei und in der Luegererei stehe. Im Sinne des Wolf'schen Vorschlages wurde eine Resolution angenommen.

Graz, 13. December. Der Kaiser hat ebenso wie den Prager Truppen, auch den Truppen der Grazer Garnison seine Befriedigung über die bewährte Pflichterfüllung, sowie über die ausnahmslos correcte Haltung

Feuilleton.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Drimann.
(24. Fortsetzung.)

Sermann Wolfhardt aber kümmernte sich um die wüthenden Blitze der Holländer so wenig, als um die Schwermüdigkeit seines Gesichtes. In seinem Gemüthszustande war allmählich eine Wandlung eingetreten, an deren Möglichkeit er im Beginn der Reise sicherlich nicht geglaubt haben würde. Der dumpfe Druck, der ihm so lange auf Stirn und Herzen gelagert, war völlig verschwunden; nur wie die schattenhafte Erinnerung an einen halbvergessenen, bösen Traum kam ihm mitunter noch der Gedanke an die Tage von Neufchat, und allen Betrachtungen über das Unbekannte, was sich nach seiner Landung in dem fremden Welttheil ereignen würde, ging er wie etwas Ueberflüssigem und Törichtem aus dem Wege.

Dabei war er aber nicht etwa frohlich und guter Dinge, wie in jenen Tagen, da er oben in seinem armeneligen Stübchen Frau Laura Hedmond's Zimmermacher gewesen; ein oberflächlicher Beobachter würde vielleicht sogar gefunden haben, daß er noch stiller und ernster geworden sei. Er wandelte dahin, wie in einer halben Betäubung, wie in einer geheimnißvollen hypnotischen Bezauverung, die ihn der Wirklichkeit entrückt und ihm für eine kurze Zeit das Glad gewährt hatte, in einer goldenen Traumwelt zu leben.

Er war in die Gräfin Gabriele Satory so wenig verliebt, als er sich in einen der Sterne hätte verlieben können, die allmählich aus unerschöpfbarer Ferne auf den indischen Ocean herüber funkelten. Aber er lebte nicht, desto weniger nur noch in der Hoffnung auf die Stunde, die ihn heute mit ihr zusammenführen sollte und in der Erinnerung an die, welche er gestern in ihrer Nähe verlebte. Seine ganze Gegenwart bewegte sich ausschließlich um sie — aus den Fluthen, in die er oft hundelang während der stillen Nächte starrte, tauchte ihm ihr schmerz, verkümmertes Bild empor, und aus

dem leisen Plätschern der Wellen, die sanft an die Schiffswand schlugen, vernahm er vollkommen deutlich den süßen Wohlklang ihrer unvergleichlichen Stimme.

Während ihres Besommenseins pflegten sie nur wenig mit einander zu sprechen, und wenn dennoch etwas wie ein geheimnißvolles Band zwischen ihnen zu bestehen schien, so war es allein die wunderthätige Kraft der Töne, die es gemoben. Er hatte nur die volle Wahrheit gesprochen, wenn er dem Grafen Wöla verkündet hatte, daß er ein ganz ungehobelter Sängler sei; aber obwohl ihn die Comtesse nur sehr selten mit leiser Stimme auf einen Fehler hinwies, schien er sich hier doch in der Schule einer Vhrmeisterin zu befinden, die ihn überraschende Fortschritte machen ließ. Bei dem Vortrage seiner kleinen Lieder, von denen Graf Satory stets den schmerzhaftigsten und sehnsüchtigsten den Vorzug gab, war es ihm zuweilen, als ob er nicht sich selbst, sondern einen fremden, tausendmal reicher begabten Sängler höre, und bei den Duetten, in denen sie sich auf den Vorschlag des Grafen seit dem Ablauf der ersten Woche versuchten, klang seine Stimme so wunderbar mit derjenigen Gabrielen's zusammen, als hätten sie seit Jahr und Tag ihre Übungen gemeinsam betrieben.

Auch in ihrem Gesinnung und in ihren besonderen Neigungen stimmten sie immer überein. Die Componisten, für welche die Comtesse eine Vorliebe hatte, bewunderte auch er vor allen anderen, und ihre Lieblingsstücke unter den Tonbildungen waren auch ihm seit Langem an's Herz gewachsen. Sie theilten einander das kaum jemals mit klaren Worten mit; aber es genügte ihnen ein Blick und ein warmes Aufseuchten im Antlitz, um sie von dieser Uebereinstimmung zu überzeugen, und sie konnten dann jedesmal sicher sein, daß das Lieb oder Duett, welches einer solchen hummen Verständigung folgte, die ganz besondere Anerkennung des Grafen fand.

Zu seiner Freude und Bestreuerung wurden die musikalischen Unterhaltungen ja in erster Linie veranstaltet und seinen Wünschen wurde dabei vor Allen Rechnung getragen. Aber die beiden jungen Menschenkinder vergaßen nichts desto weniger sehr oft vollständig, daß er zugegen sei. Wenn er still in seiner Ecke saß und ängstlich darauf bedacht schien, sie durch keine Bewegung und durch keinen lauten Athemzug zu stören, war das allerdings

begrifflich genug; dann flog oft Viertelstunde auf Viertelstunde vorüber, ohne daß sie auf den Lauf der Ziger geachtet hätten, und erst ein zufällig rückwärts gewendeter Blick zeigte ihnen wohl, wie Graf Wöla beide Hände vor sein Gesicht geschlagen hatte, wie seine breite Brust sich in raschen Athemzügen hob und wie zuweilen sogar ein mühsam zurückgehaltenes Schluchzen seinen kraftvoll elastischen Körper erschütterte.

Natürlich waren in solchen Fällen ihre Übungen jedesmal sofort zu Ende; denn Gabriele sprang alsdann ungestüm empor, um an die Seite des Vaters zu eilen, um liebevoll seinen Nacken zu umschlingen und ihm zärtliche, tröstende Worte in's Ohr zu flüstern. Und wenn es ihr auch immer gelang, die Bewegung, die ihn unter dem Einfluß der Musik übermüht hatte, wieder zu sämigen, so ließ sie sich doch nie mehr wie an jenem ersten Tage bestimmen, noch etwas Weiteres zu singen. Wolfhardt lächelte bald, daß es damals nur um seinetwillen geschah war und daß auch das Herz Gabrielen's bei solchen Vorkommnissen in bitterem Weh erbeite, wie tapfer sie es vor den Blicken des Vaters verbergen mochte.

In einem Gleichmaß, dem der junge Philologe nimmer ein Ende gewünscht hätte, rannen so die Tage dahin. Längst durchsuchte der Kiel der „Werra“ die Fluthen des indischen Oceans, und wenn auch die fast unerträgliche Gluth, welche die Passagiere bei der Fahrt durch das rothe Meer gepeinigt hatte, wieder einer gemäßigteren Temperatur gewichen war, so brachte ihnen doch die gleichmäßige Wärme der im blendenden Sonnenlichte zitternden Luft überzeugend genug zum Bewußtsein, wie traumhaft weit des Nordens rauher Winter hinter ihnen lag.

Die Fahrt war eine überaus glückliche gewesen. Kein unliebsamer Zwischenfall hatte sie verzögert, und mit einem stolzen Lächeln verließ der Capitän auf die an ihn gerichteten Fragen, daß man nicht um eine Stunde später, als es im Fahrplan der Gesellschaft vorgelesen sei, den ersten australischen Hafen anlaufen werde.

Reicht ließen sich die Tage zählen, die man bis zur Ankunft in Melbourne noch gemeinsam am Bord der „Werra“ zu verleben hatte, und jedesmal, wenn er aus dem Schlummer erwachte, zählte Hermann Wolfhardt sie in der That von Neuem. Aber er beschäftigte sich nicht mit dem, was

jener Truppenkörper ausgesprochen, welche anlässlich der jüngsten Ausschreitungen für die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung thätig eingesetzt seien.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. December.

Das Abgeordnetenhaus setzte gestern die Generaldebatte über das Arbeitergesetz fort. Minister Daranyi protestiert gegen den Vorwurf, daß in Ungarn zu wenig religiöser Sinn unter den Arbeitern gepflegt werde.

Wie die „Bud. Corr.“ erzählt, wird die ungarische Delegation am 20. d. M. in Wien ihre Schlußsitzung halten.

Aus oppositionellen Kreisen schreibt man: In den Kreisen der National- und Volkspartei hat der Verlauf der Verhandlung im Finanz-ausschusse befriedigt und hat beide Parteien nunmehr für die Vorlage gewonnen.

Wie dem „N. D. Tgbl.“ aus Budapest gemeldet wird, sind Verhandlungen im Zuge, um ein Compromiß in der Provisorium-angelegenheit ohne principielle Concessionen, bloß im Wege einer autoritativen Interpretation der eingereichten Vorlagen, herbeizuführen.

Die liberalen Wähler des Vierziger Wahlbezirk haben sich anlässlich der im Kreise der Siebenbürger Sachsen entstandenen, gegen das Gesetz über die einheitliche Festsetzung der Ortsnamen gerichteten Action zu der folgenden Erklärung veranlaßt gefunden: Die unterfertigten Wähler der Vierziger liberalen Partei haben die Ueberzeugung erlangt, daß der sogenannte Bezirks-Ausschuß der Wähler sächsischer Nationalität, also ein Bruchtheil der liberalen Wählerschaft, ohne Einberufung, ohne Wissen und Einwilligung der liberalen Wähler es für gut befunden hat, den liberalen Abgeordneten des Bezirkes bezüglich seiner Stellungnahme im Abgeordnetenhaus zu beeinflussen und ihm Weisungen zu erteilen.

Die liberale Partei des Reichstages wird heute, 15. d. Abends eine Konferenz halten und den Gesetzentwurf betreffend die provisorische Regelung des Zoll- und Bankwesens in Verhandlung ziehen.

Der Finanz-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat für die einzelnen Ressortbudgets bereits Referenten bestellt, und zwar: für den allgemeinen Etat Alexander Hegedüs, für das Finanzbudget Andreas Reményi, für das Justizbudget Julius Kohnonji, für das Handelsbudget August Bulsky, für das Ackerbaubudget Josef Babics, für das Budget des Ministeriums des Innern Edmund Gajari, für das Landesvertheilungsbudget Georg Szerb, für das Unterrichtsbudget Franz Fejnybelisy,

geschieden würde, wenn der lächerliche Traum zu Ende sei; er gab sich nur mit einem süßen, schlaffen Behagen der beglückenden Ewigkeit hin, daß dieser Traum noch so und so viele Tage währen müsse — daß er die nächsten Stunden noch ganz mit seinem hohen Zouler ausfüllen würde.

Einmal geschah es, daß Graf Satory und seine Tochter sich etwas früher, als sonst von der Abendtafel erhoben. Die Comtesse sah bleich aus, und Wolfshardt glaubte, mit Verthörung wahrzunehmen, daß etwas Schmerzliches in dem kleinen Häkchen sei, mit dem sie ihm beim Ausbruch einen guten Abend wünschte.

„Auch Sie also ziehen den weiten Himmelsbogen dem niedrigen Dache Ihrer Cabine vor?“ jagte der Ungar. „Wahrlich, Sie thun recht daran; denn diese Nächte sind so schön, daß man fast einen Diebstahl an sich selbst begeht, wenn man ihren Sauber nicht ganz genießt.“

Seine gewöhnliche Zurückhaltung überwindend, that Wolfshardt eine raude Frage nach dem Befinden der Comtesse, deren angegriffenes Aussehen ihm vorher an der Abendtafel aufgefallen sei.

„Sie leiden an nervösem Kopfschmerz,“ sagte Graf Satory, „aber es hat, Gott sei Dank, nichts zu bedeuten, und morgen früh ist Alles vorüber. Ein häßliches Erbsüßel, das sie da zu meinem Leidwesen von mir empfangen hat und gegen das alle ärztliche Kunst nichts vermag. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie peinlich diese Anfälle sind, und ich muß jedesmal von Neuem den Helldemuth bewundern, mit welchem sie sie erträgt.“

(Fortsetzung folgt.)

für die sogenannten kleineren Budgets Göga Papp. Wann der Finanz-Ausschuß die Verhandlung des Budgets beginnen wird, ist noch nicht bestimmt, da der Präsident des Ausschusses ermächtigt wurde, für den Beginn der Verhandlung seinerzeit nach eigenem Ermessen eine Sitzung einzuberufen.

Der Wiener Correspondent der „Times“ schreibt: Die Haltung der Ungarn während der gegenwärtigen Krise habe erwiesen, daß Ungarn die Hauptstütze der Monarchie ist. Angesichts der gemeinsamen Gefahren, welche die österreichischen Ereignisse hervorgerufen, habe der Kern der ungarischen Opposition ein glänzendes Zeugniß seines Patriotismus und seiner politischen Einsicht gegeben.

Die Unabhängigkeitgelüste Franz Kossuth's werden von der Berliner Presse einmüthig verurtheilt. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Man sieht, daß der Kossuth'schen Darlegung jede politische Beurtheilung der wirtschaftlichen Interessen fehlt; sie ist rein aus dem Himmel der Doctrin herabgeholt.

Nicht minder abfällig äußert sich die „Kreuzzeitung“ in einem Wiener Briefe, in dem es heißt: Auf dem Papiere lassen sich die handelspolitische Trennung und die Errichtung einer eigenen ungarischen Bank leicht konstruiren. So leichtfertig, wie Franz Kossuth die Durchführung skizziert, nimmt sie aber außer ihm und seinen Genossen Niemand. Vielmehr ist auch in Ungarn, wie in Oesterreich, alle Welt überzeugt, daß es im eigenen beiderseitigen Interesse und mit Rücksicht auf die Beziehungen zum Auslande ebenso unmaßig ist, Zollstrafen zwischen Oesterreich und Ungarn zu errichten, wie das, gar nicht von den Ausgleichsregeln unabhängige Selbstwesen in einer Weise umgestalten, deren nächste Folge die Herabsetzung der Salutarregulirung wäre.

Nach einer Meldung verläutet, daß sämmtliche Cabinete zur Annahme der Candidatur des Ober-Bojwoden Bozo Petrowitsch Mjegusch für den Gouverneurposten auf Kreta geneigt zu sein scheinen, und daß auch England, welches anfangs eine zurückhaltende Haltung beobachtete, nunmehr zur Unterstützung dieser Wahl bereit sein soll. Was die Stellung des Sultans, der sich hierüber noch nicht geäußert hat, betrifft, werde seine Zustimmung, falls die Mächte über diese Persönlichkeit einig werden, für wahrscheinlich gehalten.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 15. December. (Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

(Berichtigungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Lehrer Albert Bako von der Hönghöcker zur Bobofscher, den Lehrer Joseph Viktor von der Kis-Eszöb-Almaier zur Hevöier Staats-Elementarschule versetzt.

im Communitäts-Sitzungslokal auf dem städtischen Rathhause statt. — Gäste sind gerne gesehen.

(Selbstmord.) Aus Klausenburg wird gemeldet: Der 17-jährige Handelsakademiker Deszser Csiki, der sich am 11. d. angeblich aus hoffnungsloser Liebe mit einem Jagdgewehr erschossen hat, wurde am 13. d. unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

(Demonstration.) Gestern fand in Budapest vor dem Abgeordnetenhause eine große Demonstration statt. Die Polizei zerstreute die Ansammlung und verhaftete neunzig Personen. Der größte Theil derselben hat ein verdächtiges Vorleben und ist beschäftigungslos. Muthmaßlich werden diese dunklen Existenzen abgehoben werden.

(Die bestohlene Theaterkasse.) Aus Groß-Weiskerel wird gemeldet: Seit einigen Wochen weist hier eine ungarische Theatergesellschaft unter der Direction Peterdi's. Die Vorstellungen werden sehr schwach besucht, ja es kommt sogar vor, daß aus Mangel an Publicum die Vorstellungen abgesetzt werden. Vor einigen Tagen wurde nichts-bekannterweise die Theaterkasse bestohlen. Ihr Inhalt, sieben Gulden, mag dem Dieb noch weniger Freude bereitet haben, als der Director hier erlebt.

(Eine Räuberbande.) In Südbungarn grassirt schon seit längerer Zeit eine Einbrecherbande. Vor einigen Tagen drangen die Räuber in das Haus des wohlhabenden Polpozer Bauern Lujan Bukofsky's und schloßen sich an, das Fruchtmagazin zu plündern. Bukofsky's wurde in Folge der Schelle der Hunde aufmerksam und trat in den Hof. In diesem Momente trachte ein Schuß und der Bauer fürchte, von der Kugel des von den Räubern als Wächter aufgestellten Demetrius Bradanovics getroffen, tot zu Boden. Die Gendarmen verhaftete die Thäter und lieferte dieselben nach Pancsova ein.

(Zurückgewiesen!) Der Budapestener kön. Verein der Ärzte hat in seiner am Samstag stattgehabten Plenarsitzung das Gesuch des einzigen weiblichen Doctors in Ungarn, Gräfin Dr. Wilhelmine Hugomay, die sich um Aufnahme in den Verein bewarb, einstimmig abgewiesen. In der Motivirung heißt es, der Verein nehme Frauen insolange in die Reihe seiner Mitglieder nicht auf, als in dieser Sache eine principielle Entscheidung nicht erfolgt ist und die Statuten in entsprechender Weise nicht abgeändert sind.

(Eine 300 000 Gulden-Stiftung.) Das im nächsten Jahre stattfindende 200-jährige Jubiläum des Comitats Hoch-Bodrog wird durch eine grandiose Stiftung verewigt werden. Der Großgrundbesitzer Baron Josef Rudics, der letzte Sprößling der Familie, hat nämlich den größten Theil seiner Einkünfte dem k. k. Municipium mit der Bestimmung, Stipendien für junge Leute des Comitats zu schaffen, hinterlassen. Laut dem Stiftungsbrief werden 30 Stiftungsplätze zu je 10 000 fl. mit je 400 fl. jährlichem Stipendium errichtet. Im Falle der Genehmigung des Stiftungsbriefes durch den Unterrichtsminister soll bereits im nächsten Jahre der Concurs auf diese Stipendien ausgeschrieben werden.

(Der Epilog einer Familientragödie.) Die jüngste Nummer des Armeekorps-Verordnungsblattes gibt bekannt, daß der Held der noch immer nicht ganz aufklärten Steinamgöser Familientragödie, der Rittmeister des 11. Husar-Regiments Emil Bötöl, auf eigenes Verlangen aus dem Armeekorps entlassen wurde. Bötöl hatte bekanntlich in seiner eigenen Wohnung seine Gattin und zwei seiner Officiers-Collegen tödlich ermordet, wurde aber vom Militärgerichte freigesprochen.

(Tödliche Jagd.) Vom 10. d. schreibt man aus Kapuvár: Der wohlhabende Bürger Georg Németh, der vor Kurzem seine zweite Frau verloren hatte, behandelte seine aus zweiter Ehe stammenden Kinder äußerst schlecht, so daß sich gegen ihn Doki, Johanna Czeczkli, ein 60-jähriger Mann, zu ihm begab, um ihn zu bitten, die Kinder zu schonen. Németh aber gerieth in Folge der wohlwollenden Rathsamungen des Greises so in Zorn, daß er ihn aus dem Hause warf und ihm auf der Gasse ein Messer in's Herz rief. Czeczkli brach sofort tot zusammen, Németh hat sich der Gendarmen selbst gestellt.

(Selbstmord in der Fremde.) Aus Peterwaras, 8. d., wird berichtet: Gestern traf aus Budapest eine nicht mehr junge Frau hier ein und frug im hiesigen Hotel ab. Raum hatte die Fremde das ihr zugewiesene Zimmer betreten, da krochte ein Schuß und das in das Zimmer bringende Personal fand die Frau nur mehr als Leiche. Aus den Papieren der Selbstmörderin wurde ermittelt, daß sie mit der Budapestener Einwohnerin Anna Molnari identisch ist, welche wegen Verbergung eines bedrahtenden Beamten des Krattauer Steueramtes in polizeilicher Untersuchung stand.

(Wardattentat vor dem Polizeicommissär.) Aus Preßburg wird geschrieben: Am 12. d. Abends erwichen vor dem amtierenden Polizeicommissär Flod die von ihrem Manne seit einem halben Jahre getrennt lebende Gattin des hiesigen städtischen Hauptposters Anton Szerinka und gab dort die Erklärung ab, daß sie obdachlos sei und sammt ihrem Sohne nicht zu leben habe. Frau Szerinka, eine junge und auffallend hübsche Dame, wurde von ihrem Gatten nach mehrjähriger einseitiger glücklicher Ehe im Sommer d. J. verstoßen, und zwar aus dem Grunde, weil dieser eines Tages die unangenehme Entdeckung machte, daß seine Frau mit einem Officier der hiesigen Garnison ein intimes Verhältnis unterhalte. Die junge Frau begab sich mit ihrem neunjährigen Sohne, welcher nicht beim Vater bleiben wollte, zu ihren Eltern nach Wien, von wo sie wiederholt Verjüdungen unternahm, die Verzeihung ihres Gatten zu erlangen, wor jedoch von einer Wiedervereinigung nichts wissen wollte. Polizeicommissär Flod ließ den Gatten vorladen, welcher alsbald erschien und in den schärfsten Ausdrücken über seine amoralische Gattin erklärte, von ihr nichts wissen zu wollen. Im Verlaufe des sich nun entzündenden heftigen Wortwechsels zog die junge Frau plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab darauf auf ihren in Nebenzimmer schlafenden Mann einen Schuß ab, der zwar schlagend, jedoch beinahe den Polizeicommissär getroffen hätte. Die Waffe mußte der in höchster Erregung befindlichen Frau entnommen werden, um sie an der Abgabe weiterer Schüsse zu hindern. Die Attentäterin wurde dem Gerichte übergeben, vor dessen Schranken sich nun der letzte Act dieses Ehebruchsdramas abspielen wird.

(Große Folgen eines kleinen Mißverständnisses.) Ein Wiener Brief der „N. N.“ erzählt die folgende bemerkenswerthe Episode aus den jüngsten Wiener Ereignissen: Man kennt die Anekdote, wie es bei einem Straßengeresse in einer französischen Stadt lediglich in Folge eines Mißverständnisses zu einem argen Blutbade kam. Das aus irgend einem Grunde empörte Volk zog drohend durch die Straßen, ein unerfahrenes Sirenant der Garnison eilte um Verhaltungsmäßigeln zum Stadtkommandanten, der gerade einen bösen Hustenanfall hatte, als ihm der Lieutenant rapportirt: „Sein Hüften verflucht, Ihre der Commandant während des Rapport's wiederholt: „Ma sacré toux! Ma sacré toux!“ (mein verfluchter Husten!). Der Lieutenant verstand aber: „Massacrez tous! Massacrez tous!“ sah dies als Befehl an, lief zu seiner Truppe zurück und richtete ein furchterliches Massacre an. Ein ähnliches Mißverständnis soll nun, wie die „Narodny Visty“ in einem politischen Briefe aus Wien ganz kraßhaft berichten, am 27. November d. J. zu der unvermuteten Schließung des österreichischen Abgeordnetenhauses geführt haben. Als der erste Vicepräsident Dr. Kramar eben den vierzehnten Socialdemokraten durch gewaltsame Handanlegung aus dem Saale hatte schaffen lassen und nach dieser ehrenvollen Arbeit eine kleine Pause einstieß, ging der zweite Vicepräsident Dr. Fuchs, dem die Sache doch nicht ganz geheimer erschien, zum Präsidenten Abrahamovic, um ihn zu fragen, was Dr. Kramar weiter thun solle. Abrahamovic gab dem Fragenden entsetzten zur Antwort: „Er möge ausschließen!“ Dr. Fuchs verstand aber falsch

und schließ wunde daß e Bon sind über sonen haben demon zwisch beider commo durch „praug gekäm Kennat an der Vormw nehmen Studen Gerad Studen ober de sätigung deutsch Beneh liegen bestell und 4 gesamm Als St des Co format der St einzulo gegen Regier Wien, Jfluffre die dem Er. M welche ebenlo reifere freigend Oberlie vom 16 erschoff lieutenan spiels. Die Pa Dort d bingung Aus De wdelst in Bilofen gutsch Die Pa schreibt Reiser für eine Muffcher Converte da ihre ersächlich zu trefen belab, l „Don S Uebergl fernung stalen E beabsich sponden übergeb 15 Wo lautet, n einen d 10,000 Misch babym n um 120 den Blat der Berle in Ausse erfolgt in Fußwimb legten T werden. waren d hoch (13 einer S Grundm man für Refel Der Fab Herr, ve schließ ein Glück und war an dem schreiben Appio aus gute Commiff Der dra der Befr hier Aug dierwebie er sich, b

Photographisches Atelier

Grosser Ring Nr. 16

vormals Camilla Asboth.

M.-Z. 19623/1897.

[982] 1-2

Kundmachung.

Nachdem die Schweinefuche auf dem Gebiete der Stadt noch immer nicht völlig erloschen ist, hat Se. Hochwohlgeborenen der Herr Vicegaspian des Hermannstädter Comitates mit Erlaß vom 10. December 1. J. Z. B. 23740/1897, zum Zwecke der rascheren Unterdrückung derselben die strenge Sperre bezüglich der Schweine für Hermannstadt angeordnet.

Es wird demnach zur genauen Darnachachtung bis auf Weiteres verfügt:

1. Der Eintrieb der Schweine von auswärts nach Hermannstadt wird eingestellt, ausgenommen hiervon sind solche Schweine, welche zum Zwecke der sofortigen Schlachtung auf Wagen, beziehungsweise per Bahn eingeführt werden.

Der Austrieb von Schweinen aus Hermannstadt ist im Sinne der h. t. ung. Ministerial-Verordnung ddo 2. März 1896, B. 36960, nur ausnahmsweise über besondere Bewilligung des Herrn Vicegaspian und unter Beobachtung der in der obcitirten Verordnung enthaltenen Vorichtsmaßregeln gestattet.

2. Die Wochenmärkte und Wochenmärkte werden sonach bezüglich der Schweine eingestellt.

3. Den Fleischhauern und Schweinehändlern ist das Betreten von solchen Höfen, wo Schweine gehalten werden, verboten.

4. Das Hausiren mit Schweinen ist strengstens untersagt.

5. Die Schweinebesitzer sind verpflichtet, die an ihren Schweinen wahrgenommene Erkrankung, sowie jeden unter den Schweinen eingetretenen Todesfall sofort dem städtischen Thierarzt Heinrich Schoppelt (Heuplatz Nr. 5) anzuzeigen.

6. Zuwiderhandelnde werden im Sinne des G.-M. VII ex 1888 mit Geld oder entsprechendem Arrest streng bestraft.

Hermannstadt, am 13. December 1897.

Der Magistrat.

Licitation.

Zeughofplatz Nr. 2

werden Hauseinrichtungsstücke, Möbel, Zinn- und Kupfergeschirr und sonstige uneingetheilte Sachen

Donnerstag den 16. d. M.

und die nächst darauffolgenden Tage Vormittags von 9 Uhr angefangen an den Meistbietenden verkauft.

[978] 1-3

Restaurations-Uebernahme.

Gefertigter erlaube mir, hiemit meinen geehrten Herren Gästen bekannt zu geben, dass ich die derzeit unter meiner Leitung stehende

Restoration Kantlehner

zunehmend in eigene Regie übernommen habe und heute Donnerstag den 16. December eröffnen werde.

Für schmackhafte Speisen, gute Weine und Habermann'sches Kronen-Bier sorgt bestens

Karl Fritsch.

[981] 1-2

Carl Jauernig,

Feinwand-Handlung und Wäsche-Fabrik,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.

empfehlen sein reichsortirtes Lager von Flachs- und Baumwoll-Leinwänden, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.

Barchente, weiss und färbig.

Größte Auswahl in Tisch- und Kaffeegedecken, Handtüchern, Taschentüchern, Bettdecken, Frottier-Handtüchern und Mänteln.

Normal-Wäsche.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche eigener Erzeugung.

Linoleum-, Jute- und Wolle-Teppiche.

Cachemir schwarz und Deckensatin färbig zu Original-Fabrikpreisen.

Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

[909] 7-12

Gänzlich renovirt. Mit den neuesten Apparaten ausgestattet und den höchsten Anforderungen entsprechend eingerichtet. Tadellos und künstlerisch ausgeführte Arbeiten. Aufnahmen in jedem gewünschten Genre und jeder Größe. — Ohne Einfluß der Witterung.

Ein p. t. Publicum höflich ersuchend, meinem neuen Unternehmen volles Vertrauen entgegenzubringen, empfehle ich mich

hochachtungsvoll

Emil Fischer.

Bescheidene Preise! Kein Verblässen der Bilder!

Knaben- und Herren-Uhren von 2 fl. aufwärts!

Transsylvania-Gebäude. **Julius Erös,** Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
grösstes Hermannstädter Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silber-Waarenlager,
selbst gegründet 1894, empfiehlt seine grosse

Weihnachts-Ausstellung

aller in echtem Gold und Silber erzeugten Schmuckgegenstände und Uhren jeder Art, so auch in Chinasilberwaare (allerberühmteste und allerbest versilberte Fabrikate), sowie Essbestecke, Tafelgeräthe etc., welche in sehr grosser Auswahl staunend billig und preiswürdig zu haben sind. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich höflichst, meine Ausstellung zu besuchen und sich von meinem grossen Waarenlager zu überzeugen, sowie auch davon, dass ich meine p. t. Kunden viel besser bediene, als ich das mit Worten auszudrücken vermag.

Hochachtungsvoll

Julius Erös.

Echt Gold-Ringe u. Ohrgehänge von 2 fl. aufwärts.

Goldene Damen-Uhren von 12 fl. aufwärts.
Weihnachts-Ausstellung des **JULIUS ERÖS.**

Silberne Damen-Uhren von 6 fl. aufwärts.
Weihnachts-Ausstellung des **JULIUS ERÖS.**

M.-Z. 19685/1897. [980] 1-1

Kundmachung.

Die vom 1. Januar bis Ende December 1897 entfallenden 4% Interessen des von dem hiesigen allgemeinen Sparcassa-Vereine zur Prämierung hierorts dienender, treuer, fittlicher, fleißiger und sparsamer weiblicher Dienstboten gewidmeten Capitals von 2100 fl. im Betrage von 84 fl. ö. W. kommen mit Ende dieses Jahres zur Vertheilung.

Sene hierorts dienenden weiblichen Dienstboten, welche mindestens seit 5 Jahren ununterbrochen an einem Orte im Dienste stehen und sich um eine Dienstes-Prämie bewerben wollen, haben sich unter Vorbringung eines mit einer 15 kr. Stempelmarke versehenen Dienst-Beugnisses ihres Dienstgebers über ihre Dienstzeit und Ausübung mit ihrem Dienstbüchel und ihrem etwaigen Sparcassabüchel bis längstens 31. December 1897 bei der städtischen Polizeihauptmannschaft zu melden.

Hermannstadt, am 11. December 1897.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.

Vom Hofjuden Bezirksamte an Kola G. Kabu, zur Tagfahrt am 30. December zu erscheinen.
Vom Karlsburger Gerichtsbofe an Heinrich Klein, zur Tagfahrt am 26. Januar zu erscheinen.

Photographisch-artistische Kunstanstalt

WILHELM MANN,

Grosser Ring Nr. 19, Hermannstadt.

empfehlen als passendes Weihnachts-Geschenk seine lebensgrossen, künstlerisch ausgeführten und unvergänglichen

Platin-Vergrößerungen

nach noch so alten und vergilbten Bildern in Schwarz, Aquarell und Pastell, ferner Familien-Gruppen, als auch Einzel-Portraits, Tableaux mit künstlerisch eingezeichneten Hintergründen. Für sprechende Portrait-Ähnlichkeit wird in jeder Weise garantiert und Nichtconvenirendes anstandslos retour genommen.

Ein lebensgrosses Platin-Portrait in hochfeiner Ausführung fl. 20.—

Werthe Aufträge werden je eher erbeten, da sonst allen Ansprüchen zur Zeit nicht pünktlich entsprochen werden könnte.

Hochachtungsvoll

W. Mann,

photographisch-artistisches Atelier, Hermannstadt.

[791] 12

JOSEF JIKELI

Heltauergasse Nr. 47

empfehlen sein reichhaltiges Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

in
Servicen für Thee, Kaffee, Tisch-Setagere und Gänge; Ofen-Vorsetzer und -Schirme, Bier, Wein etc., Lampen, Fleischhader, Butter- u. Schneeschlag-Maschinen, Tafelaufsätze und Brodfröbe, Tee-Kessel und -Kannen, Reibe-Maschinen für Semmel, Leuchter und Girandols, Kaffee- u. Reibe-Rohmaschinen, Mandeln etc. etc., Bestecke und Obstmesser, Kohlen- und Holz-Körbe, Bad- und Salz-Formen.

Complete Küchen-Einrichtungen,

Patent-Selbstkocher, Kinder-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service,

Blechgeräthe etc. für Kinderküchen, Schlittschube bester Systeme.

[963] 2-3

Photogr. Atelier Auerlich.

Empfehle

in meinem eigens hiezu mit elektrischem Betrieb eingerichteten Atelier hergestellte

Vergrößerungen

auf unvergänglichem

Platin-Papier

mit effectvollen, malerischen Hintergründen in jedem gewünschten Genre und in allen Bildgrößen. Vergrößerungen auch nach den ältesten Photographien.

[768] 20-22

Bestellungen für Weihnachten bitte rechtzeitig zu machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Auerlich.

Heltauergasse Nr. 53.

Portrait-Aufnahmen von 8 Uhr Früh bis 3 Uhr Nachmittags.

Kein Tax ohne Unterschied der Witterung!